

Nachgefragt

» BEI PFARRER JOHANNES RAUCH

„Ich würde es wieder tun“



Pfarrer Johannes Rauch ist seit 25 Jahren im Amt. Wie ein Jubiläumsgeschenk erschien ihm die Ernennung zum Geistlichen Rat.

Pünktlich zu seinem Priesterjubiläum ist der Leipheimer Pfarrer Johannes Rauch am Wochenende zum Geistlichen Rat ernannt worden. Was bedeutet das?

Rauch: Es ist eine Auszeichnung für besondere Verdienste. Ich habe sie bekommen, weil ich seit 2004 die Krankenfraternität leite. Das ist eine Gemeinschaft von Krankenschwestern und Pflegern, die zusammen mit den Maltesern die Kranken bei der Wallfahrt nach Lourdes betreut.

Ich organisiere diese Wallfahrt jedes Jahr.

Wie kamen Sie zu der Auszeichnung?

Rauch: Es ist ja keine Beförderung sondern eher eine Ehrung. Man wird dafür von Gläubigen oder anderen Geistlichen vorgeschlagen. Für mich war es wie ein Geschenk zu meinem Priesterjubiläum.

Sie sind seit 25 Jahren Priester. Würden Sie sich heute wieder für diesen Job entscheiden?

Rauch: Ja, ich würde es wieder tun. Es ist ein genialer Beruf, sehr abwechslungsreich. Man hat es mit jungen und alten Menschen zu tun, erlebt mit ihnen Freude und Leid. Es ist quasi ein Beruf für alle Fälle.

Seit sechs Jahren arbeiten Sie in Leipzig. Was würden Sie dort ändern?

Rauch: Ändern würde ich nichts, aber ich hätte einen Wunsch. Viele Leipheimer sind wirklich engagiert.

Ich denke, das sind sehr tüchtige Leute. Sehr freuen würde ich mich, wenn sie trotzdem noch ab und zu etwas Zeit fänden, um öfter mal wieder in die Kirche zu kommen.

Was tut die Kirche dafür?

Rauch: Wir sind gerade dabei, einen neuen Kirchenchor zu gründen. Außerdem bieten wir zum Beispiel Bibelkochkurse an. Man muss sich etwas einfallen lassen, um die Menschen in die Kirche zu bewegen, sie haben heute oft auch andere Interessen. Kirche muss sich etwas trauen.

Bischof Walter Mixa hat mit seinen Äußerungen schon öfter für Diskussionsstoff gesorgt. Wie stehen Sie dazu?

Rauch: Ich bin froh, dass er die Themen zeitnah aufgreift und ich schätze es, wenn er sie gelegentlich zugespitzt formuliert, um eine öffentliche Diskussion zu entfachen. Die Kirche muss doch den Mut haben, sich einzuschalten. (kabe)